Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 90. Freitag, den 29. Juli 1842.

Bekanntmachung.

In den bisher zwischen Stettin und Berlin bestandenen Post-Verbindungen werden vom 1. August d. J. ab folgende Veränderungen eintreten.

Es werden

1) aufgehoben:

a) die tägliche Schnellpost
b) " " Personenpost } zwischen Stettin und Berlin,
c) " " Güterpost

2) neu eingerichtet und zwischen Stettin und Neustadt-Eberswalde coursiren:

a) eine täglich zweimalige Personenpost, welche aus Stettin um 6 Uhr früh und um 6 Uhr 30 Minuten Abends abgeht und in Neustadt-Eberswalde um 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags und um 4 Uhr 55 Minuten früh ankommt.

In Stettin wird dieselbe eintreffen: täglich um 8 Uhr 10 Minuten früh und um 8 Uhr 45 Minuten Abends;

b) eine täglich einmalige Güterpost: geht aus Stettin ab um 3 Uhr Nachmittags und kommt in Neustadt-Eberswalde an um 3 Uhr 55 Minuten früh.

In Stettin trifft diese Post ein: um 10 Uhr 55 Minuten Vormittags.

Diese Posten werden sich in Neustadt-Eberswalde an die Dampfwagenfahrten nach und von Berlin anschließen.

Stettin, den 27sten Juli 1842.

Königliches Ober-Post-Amt. Klindt.

Münster, vom 16. Juli.

(L. A. Z.) In unserer durch politische und religiöse Fluctuationen so aufgeregten Zeit dürfte die Hinweisung auf manche veraltete kirchliche Institute von Interesse sein, da eine möglichst vollständige Abschaffung Dessen, was abgestorben und erstarrt ist, ohne Aufgeben des Wesentlichen als ein zeitgemäßer Fortschritt Anerkennung finden würde. Dahin gehören in den meisten katholischen Ländern die Processionen und Wallfahrten. Erstere, in ihrer Idee als öffentliches Gebet oder öffentliche Lobpreisung Gottes lobenswerth, sind unter veränderten Zeitverhältnissen zu einem gedankenlosen und nichtsbedeutenden Umherziehen herabgesunken, woran nur Geistliche, Schulen und Alle, die durch Sitte oder Befehl dazu genöthigt sind, übrigens nur Leute der untersten Stände aus angeborener Gewohnheit Theil nehmen. Außerdem sind manche Processionen für einen bestimmten religiösen Zweck gestiftet, der jetzt entweder nicht mehr ein solcher Zweck sein kann, oder als solcher umgeändert und oft sinnlos geworden ist. Einen Beweis giebt die am 11. d. hier gehaltene, seit fünftehalb Jahrhunderten bestehende sogenannte „große Procession.“ Gestiftet im 14ten Jahrhundert als Buß- und Betprocession zur Bereuung der Sünden und Abwendung der fürchterlichen Seuche, die unter dem Namen des schwarzen Todes ganz Europa und auch das Münsterland heimsuchte, wurde sie im Jahre 1661 durch den kriegerischen Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen in eine Jubelprocession mit Vortragung des Hochwürdigsten umgeändert, zur Feier seiner Bezwingung der Stadt, die seinen despotischen Eingriffen in die Bürgerrechte mit dem Schwert in der Hand entgegengetreten war. Nach erfolgter Einnahme der hart belagerten Stadt vernichtete er ihre Rechte und Freiheiten, machte den städtischen Rath von sich abhängig und hob die Selbstständigkeit der Bürgerschaft auf. Diese schimpfliche Behandlung (zu deren Andenken auch eine eigne Münze mit der Umschrift: ob Mo-

nasterium ad obedientiam reductum, geprägt wurde) mußten nun Magistrat und Bürgerschaft gezwungen feiern; in der Folge blieb die Procession bestehen, entweder aus Gewohnheit oder weil der Geistlichkeit und dem Magistrate für das Mitgehen besonders fundirte Gelder ausgezahlt wurden.

Aus Schlesien, vom 19. Juli.

(L. A. Z.) Wie Oberschlesien durch seine Eisenfabrikation blüht, so beruht aller Verkehr und Wohlstand unserer Gebirgsgegend auf der von Leinen. Englands Handelsindustrie, auf welche die Verwaltung ihr ganzes Augenmerk richtet, und deren Interessen in allen Zonen durch Kriegsflotten geschützt sind, während ihr auch die größten Geldmittel zu Gebote stehen, hat bereits unsere Leinenfabrikate von den überseeischen Märkten immer mehr verdrängt; jetzt droht die Englische Concurrenz auch unsere aufblühenden Maschinen-Leinengarnspinnereien zu vernichten. Drei großartige Fabriken der Art, die von Gebrüder Alberti in Waldenburg, C. G. Kramsta u. Söhne in Freiburg, C. G. Kopisch in Patschkey waren seit vielen Jahren in schönem Gange, wurden auch in der letzten Zeit sehr vervollkommnet und erweitert; ihr Fabrikat, das dem besten Englischen an Güte keinesweges nachsteht, fand raschen Absatz. Drei große neue Etablissements, die in Erdmannsdorf, Landeshut und Sagan im Bau begriffen, sind der Vollendung nahe, sollen nächstens ihre Thätigkeit beginnen und dürfen mehr als den Bedarf produciren, da zu geringen Leinensorten immer noch Handgespinnst nützlich verwendet wird und daher wohl nie ganz verdrängt werden möchte. Seit einem Jahre überschwemmt uns nun England, welches alle Industrie zu monopolisiren trachtet, und Hunderte von kolossalen Flachsmaschinenspinnereien zählt, mit seinen Garnen vorzüglich deshalb, weil Frankreich seine Industrie durch Zölle schützt, und in Folge dessen das Englische Fabrikat dort weniger Absatz findet. Unsere Provinz, wie fast ganz Deutschland, wurde hingegen mit Absatz suchenden Abgesandten der Englischen Garnspinnereien überlaufen; sie errichteten in allen kleinen Städten des Gebirges, ja selbst in Dörfern, Commissionslager, verkauften häufig, von der Handelskrisis in England gedrängt, um Geld zu machen, zu jedem Preise, und schaden oft noch dem Credite unserer Leinenfabrikate, indem sie zwar äußerlich schön appretirte, aber von innerm Gehalte geringe Taugarne Denen liefern, welche, durch die niedrige Preisnotirung angezogen, Bestellungen machten. Natürlich muß unter solchen Verhältnissen der Absatz der einheimischen Fabriken sehr leiden, und die sich erhebende vaterländische Industrie wird aufs gefährlichste bedroht, um so mehr, als Frankreich die Eingangszölle auf Leinengarn neuerdings erhöht, wir hingegen noch gänzlich ohne Schutz sind, da das fremde Garn beim Eingang in den Zollverein bis jetzt nur 5 Sgr. pr. Ctr. zahlt, was bei einem so werthvollen Artikel natürlich nicht in Anschlag kommen kann.

München, vom 18. Juli.

(L. Z.) Unserer Gendarmerie ist ein übler Streich gespielt worden. Man wird sich erinnern, daß vor noch nicht drei Jahren in unserm nahen Gebirge so eine Espèce von Räuberbande ihr Unwesen trieb, daß sie zum Gegenstand des allgemeinsten Schreckens wurde. Endlich gelang es, nachdem militairische Streifzüge vergeblich geblieben waren, die vier verwegensten und gefährlichsten Burschen in einem ihrer Verstecke im Schlaf zu überraschen und in die Hände der Gerechtigkeit zu liefern. Des übrigen Gesindels, meist bestehend aus Gliedern einer berüchtigten Familie, Namens Nonnenmacher, wurde man leichter habhaft. Alle saßen seitdem in Haft, die meisten in der hiesigen Frohnveste. Nun sollte vor einigen Tagen Simon Nonnenmacher, der Hauptmann der Bande, wenn man so sagen will, der schlaueste und kühnste unter dem ganzen Gelichter, nach dem benachbarten Ebersberg transportirt und dort einem andern Inhaftirten gegenübergestellt werden. Auf einer Zwischenstation hält man vor einem Wirthshaus, und da weiß Nonnenmacher sich der Peitsche und der Zügel zu bemächtigen, fährt im Galopp durchs Dorf, und hat, ehe man ihm nachzukommen vermag, sich der eigenen Bande entledigt, das Pferd abgeschirrt, und auf diesem vollends das Weite gewonnen. Jetzt ist die Geschichte in Aller Mund, und es wäre kein Wunder, wenn das Rinaldo-Rinaldini-Stückchen demnächst als Novelle oder Roman in die weite Welt spedirt würde. Die Jagd auf den Verwegenen hat nun wieder begonnen, und zwar ist die Gendarmerie und das übrige fahndende Personal abermals durch Soldaten vermehrt worden.

Bamberg, vom 16. Juli.

(Fr. M.) Ein Schreiben aus München meldet uns, daß bei einem kürzlich zwischen zwei Studirenden der Hochschule stattgefundenen Duell auf Stoßdegen einer der Kämpfenden todt auf dem Platze blieb. Der Thäter und die Secundanten wollten auf der Eisenbahn die Flucht ergreifen, wurden aber durch Gendarmen daran verhindert und zur Haft gebracht.

Wien, vom 19. Juli.

Nachdem man bei der Grabung des Fundaments zum Denkmale Kaiser Franz I. auf dem innern Hofburgplatze bei vier Klaftern Tiefe bereits Lehmboden gefunden und zum Ziele gelangt zu sein meinte, kamen gestern Ueberreste von römischem Mauerwerk in der Dicke von vier Fuß zu Tage. Die Grabung wird nun in eine weit bedeutendere Tiefe erfolgen müssen und kann auch im Interesse der Wissenschaft von einiger Ausbeute werden. — Das vollständige Elaborat der beiden

Staatsbahnen von hier nach Prag und Triest ist nun höchsten Orts unterbreitet, und mit seinen Plänen und Anlagen ein wahres Riesenwerk zu nennen, indem der Text allein über 60 Bogen ausmacht. Man erwartet in sehr kurzer Zeit die Entscheidung des Kaisers hierüber.

Teplitz, vom 16. Juli.

Den 18ten d. erwartet man die Ankunft des Herzogs von Bordeaux, für den im Deutschen Hause die bel Etage gemiethet ist.

Paris, vom 19. Juli.

Die Kammern werden sich in ihrer mit dem 26. Juli beginnenden Session ausschließlich mit der Regentschaftsfrage zu beschäftigen haben. Die Regierung beabsichtigt nicht, ihnen für jetzt eine allgemeine für alle künftigen Fälle bestimmte Regentschaftsordnung vorzuschlagen, sondern sie will nur für das augenblickliche Bedürfniß gesorgt wissen, und ihr Gesetzentwurf wird sich also darauf beschränken, die besondere Vorkehr zu treffen, welche in der Voraussetzung, daß der König vor der Volljährigkeit seines Enkels sterben sollte, nöthig ist. Man versichert, daß der König selbst in der Nacht, welche auf den Tod des Herzogs von Orleans gefolgt ist, den den Kammern vorzulegenden Gesetzvorschlag ausgearbeitet hat: ein Beweis von Fassung und Geistesgegenwart, wie man ihn wenigen Männern in der Lage des Königs zutrauen dürfte. Die Regierung beabsichtigt, die Anwartschaft auf die Regentschaft in die Hände des Herzogs von Nemours niederzulegen. Wiewohl sie es sich schwerlich verhehlen kann, daß dieser Prinz weniger beliebt ist als irgend einer seiner Brüder, so kann sie ihn allerdings nicht füglich übergehen, wenn sie überhaupt die interimistische Regierungsgewalt einem der Söhne des Königs übertragen will. Der Herzog von Nemours gilt für stolz und unzugänglich, obgleich er in der That nur eine gewisse Schüchternheit hat, welche oft mit hochmüthiger Zurückhaltung verwechselt wird. Dazu kommt, daß man seine Anhänglichkeit an die Principien der Julirevolution stark in Zweifel zieht und ihn sogar der lebhaftesten legitimistischen Sympathien beschuldigt, so sehr, daß man ihm schon vor Jahren, mit Recht oder mit Unrecht, die Aeußerung zuschrieb: „Si j'étais le duc d'Orléans, le successeur de mon père s'appellerait Henri V.“ Aus diesen Gründen ist die Idee seiner Berufung zur Regentschaft durchaus nicht populair, und sie wird in den Kammern selbst auf entschiedenen Widerstand stoßen. Der größte Theil der antiministeriellen Partei ist für die Regentschaft der Herzogin von Orleans, vielleicht weniger aus Abneigung gegen die Person des Herzogs von Nemours als weil sie hofft, die parlamentarische Macht leichter auf Kosten der Kronprärogative erweitern zu können, wenn diese letztere einer Frau zur Obhut und Handhabung anvertraut ist. Dieses Motiv wird indessen natürlich nicht öffentlich eingestanden, wie man denn überhaupt bei dieser Gelegenheit von fast allen Seiten mit einer ganz ungewöhnlichen Zartheit und Schonung verfährt. Eine große Schwierigkeit z. B., welche der Regentschaft der Herzogin von Orleans im Wege steht, ist bis jetzt noch kaum irgendwo angedeutet worden. Die Wittwe des verstorbenen Thronerben ist nämlich bekanntermaßen Protestantin und ihre Regierung würde in diesem Umstande tausend Hindernisse der freien Bewegung und der Popularität finden. Paris ist allerdings in Religionsdingen im höchsten Grade tolerant, aber ein großer Theil der Provinzen ist noch immer streng katholisch und würde deshalb die heiligsten Volksinteressen nur mit Argwohn und Unwillen der Leitung einer Protestantin anvertraut sehen. Hat man doch in der Hauptstadt selbst in den Volksgruppen, die sich über das traurige Ereigniß am 13. Juli unterhielten, die Aeußerung gehört, daß der gewaltsame Tod des Herzogs von Orleans die göttliche Strafe für seine Verheirathung mit einer Ketzerin sei! Die Regierung hat militairische und polizeiliche Sicherheitsmaßregeln zum Schutze der Ruhe in Paris getroffen, welche bis jetzt durch nichts in der Haltung des Volks gerechtfertigt werden. Die öffentliche Stimmung ist so wenig beunruhigend als je, und man darf mit Sicherheit annehmen, daß für jetzt keine revolutionaire Idee im Stande sei, die in diesem Augenblicke vorherrschende Präoccupation der Geister mit den organischen Aufgaben der Staatsgewalt zu verdrängen.

Aus Algier schreibt man vom 10. Juli: „In der vorgestrigen Nacht hat Ben-Salem einen der Stämme überfallen, die sich der Französischen Autorität unterworfen haben, und allen Männern ohne Ausnahme den Kopf abschlagen lassen. Die Weiber und Kinder hat er mit sich in das Gebirge geschleppt.“

Paris, vom 20. Juli.

Es scheint entschieden, sagt die Gazette de France, daß Herr Guizot bei den Kammern die Regentschaft für den Herzog von Nemours beantragen wird. Man spricht von einem Testamente des Herzogs von Orleans, das er vor seiner Abreise nach Algerien gemacht habe und in dem er seine Gemahlin bitte, sich der Erziehung seiner Kinder zu widmen, aber nicht an die Regentschaft zu denken. Herr Thiers hat sich gleich nach seiner Ankunft in Paris ins Schloß begeben, und ist bewogen worden, diesem Plane kein Hinderniß entgegenzustellen. Die Artikel des Constitutionnel, des Courrier français und des Siècle bestätigen Dies. Die Herren Guizot und Thiers werden also wahrscheinlich über die Regentschaftsfrage einig sein, wie sie es über die Septembergesetze,

die Befestigung von Paris und alles Böse, was in Frankreich geschehen, gewesen sind. Die Prinzessin Helene wird folglich zur Seite geschoben, und man sagt jetzt, sie willige in Herrn Guizot's Plan ein. Am 26. Juli, dem Jahrestage der Ordonnanzen von 1830, soll das Grundgesetz über die Regentschaft vorgelegt werden. Betrachtet man die Frage vom monarchischen Standpunkt aus, so ist die Regentschaft der Mutter am natürlichsten, denn die Kraft der Mutterliebe ist in der Regel eine Bürgschaft für die Erhaltung der Dynastie und der gesetzlichen Erbfolgeordnung. Eine Mutter hat keine andern Interessen als die ihres Sohnes, und wenn die Stunde der Majorennität schlägt, wer kann das Königthum freudiger begrüßen als die Mutter des Königs? Mit einem Onkel oder Cousin verhält es sich nicht so. Eine Krone auf einer Wiege ist ein gefährlicher Anblick für Prinzen, denen man die höchste Gewalt anvertraut, und die Geschichte Richard's III. und der Söhne Eduard's, ohne andere Beispiele zu erwähnen, liefert den Beweis, daß man leicht ein bestechliches Parlament findet, um eine Regentschaft in ein Königthum zu verwandeln. Wir greifen hier keineswegs den Charakter des Herzogs von Nemours an; allein man muß doch auf Alles gefaßt sein. Gehen wir bis zu 1789 zurück, so finden wir in seiner Familie einen Prinzen, der, nach der Krone strebend, zuerst Marie Antoinetten die Regentschaft nehmen und sie sich geben ließ, und der dann . . .! Ein Regent kann ehrsüchtig sein und eine Usurpation bezwecken. Wenn man ihm den Schatz, das Heer, die Bastillen übergeben, so begreift sich, daß er Alles zu unterjochen vermag. Reizt ihn die Krone nicht, so kann ihn, wie die Patrie andeutet, die Civilliste reizen, und er ist um so mehr im Stande, Frankreichs Gelder wegzunehmen, da er die Privilegien des Königthums, Unverletzbarkeit und Unverantwortlichkeit, genießt, ohne den Gedanken der erblichen Ueberlieferung zu haben, der das Interesse eines Königs sich nach dem Interesse seiner Kinder regeln läßt. Einen Regenten neben dessen Neffen erheben, ist mehr als ein Königthum aufrichten, denn beim Königthume hat man die in dieser Einrichtung liegende Sicherheit, welche man bei einer Regentschaft nur in dem persönlichen Charakter des Regenten zu finden vermag. Bisher hat der Herzog von Nemours aber noch keine Gelegenheit gehabt, sich geltend zu machen, und er ist dem Publikum unbekannt. Die Phalange bemerkt: „Wir haben von Rechten reden hören; wir haben den Ausdruck vernommen: „die Rechte der Herzogin von Orleans, die Rechte des Herzogs von Nemours“. Was bezeichnen diese Worte? Woher stammen diese angeblichen Rechte? Es giebt hier keine andern Rechte als die Rechte Frankreichs; es giebt kein anderes Gesetz als das Interesse des Landes. Für wen ist ein Recht zu erschaffen? mit andern Worten: welche Wahl ist die passendste? zu welcher Wahl rathen die Interessen Frankreichs und die Politik? So gestellt, wie es allein richtig ist, läßt die Frage sich leicht lösen. Die Regentschaft der Mutter des minderjährigen Königs ist ein normales Verhältniß, das keine regelwidrigen Folgen, keine Gefahren mit sich führt. Die Regentschaft des Hauptes der dem Thron am nächsten stehenden Seitenlinie ist ein gefährliches Verhältniß, das nothwendig sehr ernste Folgen mit sich führt. Es ist unmöglich, daß ein dem Throne sehr nahe stehender Prinz 12 bis 15 Jahre die Königliche Gewalt ausübe, ohne daß sich eine Partei um ihn bilde. Dies ist ein nothwendiges Resultat und kann nicht ausbleiben, wenn auch der Regent es wünscht und welche Zuneigung und Ergebenheit er auch für seinen Neffen besitzt. Beim Mündigwerden des Königs würde die Partei der Mutter, wenn die Mutter eine Partei hätte, zum König übergehen; die Partei des Prinz-Regenten wird dem Regenten folgen. Diese Partei, gebildet aus Freunden und Creaturen, wird allmählig durch Mißvergnügte wachsen. Sie ist nothwendig, unvermeidlich feindlich gegen den König. Solche Parteien, anfänglich still und verborgen, breiten sich heimlich aus, und statt zu verschwinden, werden sie mit jeder Generation stärker. In dem vorliegenden Falle würde freilich der Onkel dem Neffen nicht gefährlich sein, allein die Bruderkinder wären in Gefahr, sich schon weniger zu verständigen. Die Rivalitäten der Fürstenhäuser und den stummen Ehrgeiz der Prätendenten heilt die Zeit nicht; sie facht sie vielmehr an und bildet ihnen Streitkräfte in den Parteien. Nicht um den Herzog von Nemours, sondern um die menschliche Natur handelt es sich. Nichts ist schicklicher, moralischer, regelmäßiger und sicherer als die Regentschaft der Mutter des minderjährigen Königs; nichts ist gefährlicher, als die Regentschaft des Hauptes der dem Thron am nächsten stehenden Seitenlinie.“

Der Herzog von Orleans besuchte drei Monate vor seinem Tode den Maler Decamps, der im vierten Stockwerk eines entlegenen Hauses wohnt. Der Prinz geht an die Thür. Der Maler ruft: „Herein!“ „Guten Morgen“, sagt der Eintretende, der einen Frack unter dem Arm trägt, „guten Morgen Decamps; ich bringe Ihnen hier Ihren neuen Frack, den mich ihr Herr Portier beauftragt hat, mit heraufzunehmen!“

Die Arbeiten an den Fortifikationen der Hauptstadt werden in diesem Augenblick mit großer Thätigkeit fortgesetzt.

In der Straße St. Etienne ist dieser Tage ein Raub begangen worden, der an Unverschämtheit kaum seines Gleichen hat. Ein Gewürzhändler, welcher eine Zahlung von 500 Fr. zu machen

hatte, zählte das Geld auf seinem Tisch, und stellte es zu je 100 Fr. in kleinen Pfeilern auf. Ein Fremder trat ein, und forderte eine Unze gestoßenen Pfeffers. Der Gewürzhändler wog sie ab, und gab sie ihm; doch der Fremde hatte die Düte rasch geöffnet und warf den ganzen Inhalt dem Verkäufer ins Gesicht, so daß dieser von dem Schmerz in den Augen und vom heftigen Husten ganz betäubt war. Während dessen raffte der Fremde alles Geld, was er rasch fassen konnte, in seine Mütze zusammen und entlief damit. Als der Kaufmann Diebe, Diebe rufen konnte, war er schon längst über alle Berge.

Die Börse war heute sehr bewegt in Folge eines Gerüchts, daß sich Herr Guizot dazu entschlossen, seine Entlassung zu nehmen, und daß Graf Molé und Herr Dufaure nach Neuilly beschieden worden seien, um ein neues Ministerium zu bilden.

Paris, vom 21. Juli.

Sicherem Vernehmen nach, hat das Kabinet gestern dem König die Vorstellung gemacht, es wäre eine von den Ministern nicht zu verantwortende Schuld, wenn sie zugeben wollten, daß der König und dessen präsumtiver Nachfolger sich der Gefahr eines möglichen Attentats unter den obwaltenden Umständen aussetzen sollte. Das Kabinet erkannte wohl, wie übertrieben eine solche Furcht wäre, nichtsdestoweniger behauptete es, die Pflicht gebiete ihm, auch auf die schlimmsten Fälle zu denken und seine Vorsichtsmaßregeln darnach zu nehmen. Der Marschall Soult, wird hinzugesetzt, hätte dem König geradezu gesagt, er würde lieber auf der Stelle sein Portefeuille niederlegen, als eine so schwere Verantwortlichkeit auf sich nehmen. Ludwig Philipp, sagt man, gab endlich den Vorstellungen der Minister nach und verzichtete auf sein Vorhaben, den Grafen von Paris den Kammern vorzustellen. Dies geschah gestern Abends in Neuilly, wohin sich die Minister nach gepflogener Berathung unter einander begaben.

Lyon, den 18. Juli. Noch hat sich das dynastische Lyon nicht vom ersten Schrecken über den Tod des Thronfolgers erholt. Von aller Welt wurden die nähern Angaben seines Todes begierig gelesen. Man hatte ihn hier gekannt; er war als Vermittler mehrmals nach Lyon gekommen; seine Leutseligkeit, seine jugendlich feurige Beredtsamkeit leben noch in Aller Mund. Aber was geht das die Feinde der Dynastie an? Die Republikaner lassen es wenigstens nicht merken, wie angenehm ihnen der Vorfall ist. Die Legitimisten und hinter ihnen eine ganze Klerisei bemühen sich auf die kleinlichste und abergläubigste Weise, wie die Verbrennung der Wagen auf der Eisenbahn, so dieses Ereigniß als eine Strafe des Himmels zu deuten.

London, vom 22. Juli.

Die Bill für die freie Zulassung auswärtigen Getraides zum Mahlen und um als Mehl oder Zwieback wieder ausgeführt zu werden, hat die Gutsherren aufs neue aufgeregt. Man versichert, eine bedeutende Anzahl derselben habe eine Versammlung gehalten und beschlossen, zwar fürs erste keine Opposition gegen ihn zu bilden, ihn aber auch auf keine Weise zu unterstützen, oder durch ihren Beifall zu ermuntern. Auch bemerkte man gest rn Nacht, wo Peel sein System gegen die Angriffe der Opposition zu vertheidigen hatte und dabei eine vortreffliche Rede hielt, eine Kälte unter seinen sein sollenden Anhängern, welche einen solchen Entschluß anzukündigen schien. Jeder parlamentarische Redner erwartet nämlich von Zeit zu Zeit ein ermunterndes Hört! Hört! von den Seinigen; aber Peel hat es besonders in seiner Art, wenn er im Begriff ist, etwas recht Schlagendes vorzubringen, sich gegen seine Partei hinzuwenden und sie gewissermaßen zum Applaus aufzufordern, der dann auch nie auszubleiben pflegte. Gestern Abend blieb derselbe fast gänzlich aus, und er muß wohl daran erkannt haben, daß, wie die Times erklärt, „die Täuschung über seine vermeinten Grundsätze für immer dahin ist."

Der Standard meint, daß die Belgische Speculation beim Ankauf der „Britisch Queen" für Fahrten zwischen Antwerpen und New-York ihren Zweck verfehlt habe, indem der reine Verlust bei den bis jetzt gemachten zwei Reisen 8800 Pf. St. betrage.

Die Behörden in New-York ließen kürzlich in öffentlicher Auktion zwei Eisenbahnen versteigern; die eine, welche ungefähr 600,000 Dollars gekostet hatte, wurde für 4600 Dollars und die andere, deren Baukosten sich gar über eine Million beliefen, für nur 4500 Dollars verkauft, da für dieselbe nur ein Käufer auftrat.

Privatbriefe aus China melden die Rückkehr Sir Henry Pottinger's von Macao nach Hong-Kong und zugleich seine Absicht, sich binnen wenigen Tagen wieder zu der Flotte zu begeben und den Zug nach Peking zu unternehmen. Man glaubte in Macao und Hong-Kong allgemein, der Bevollmächtigte werde die gesammte Verantwortlichkeit auf sich nehmen und den Krieg durch einen gleichzeitigen Angriff auf Peking zur See wie zu Lande zu Ende zu bringen suchen. Im Falle der Kaiser auf diese Weise zur Nachgiebigkeit gezwungen wird, sollen ein paar Handels-Stationen von den Briten besetzt und eine starke See- und Landmacht zum Schutze der Britischen Unterthanen permanent in China gehalten werden.

In China ist an baldige Beendigung des Kampfes nicht zu denken; manche wichtige, aber vermuthlich nicht entscheidende Ereignisse dürften

in dieser Jahreszeit sich zutragen, inzwischen wird Handel an der Küste immerfort getrieben, und wie es scheint, kein unvortheilhafter, wenngleich mit größerer Gefahr als früher. Die Chinesen kaufen unsere indischen Produkte, wie Opium, Baumwolle 2c., auch Englische Fabrikate und Twist, und geben nach wie vor Thee, Seide, Silber 2c. dafür. Dieser Handel dürfte sich eher vermehren als vermindern, um so mehr, da Kriegs-Operationen sich nicht an den südlichen, sondern an den nördlichsten Küsten des Reichs entwickeln dürften.

Die Malta Times berichtet Näheres über die Schlächtereien, welche der unmenschliche Bey von Tripolis, Askar Ali, an dem Araber-Schech Abdel-Dschelil und dessen Familie hat verüben lassen. Dschelil, ein Sprößling der frühern Dynastie, stand an der Spitze der Araber in der Regentschaft den Türkischen Truppen Askar Ali's gegenüber. Des letztern General lud nun Abdel-Dschelil und seinen Bruder Sef-el-Nasar, unter eidlicher Zusage für ihre Sicherheit, in sein Lager, wo sie verrätherischer Weise überfallen und hingerichtet wurden. Askar Ali ließ die noch von Blut triefenden Köpfe durch die Straßen von Tripolis schleppen und sodann einsalzen, um sie dem Sultan zuzuschicken. Den Freunden Abdel-Dschelil's, welche an dem Verrath gegen ihn Theil genommen, waren 10,000 Thlr. versprochen; der Bey hielt es aber für besser, sie aus dem Wege zu räumen und sein Geld zu behalten. Abdel-Dschelil's Weib, da sie ihren Gemahl erwürgen sah, befahl den Schwarzen, sie zu tödten, bevor sie den Türken in die Hände fiele; Nasar's Weib schoß auf einen Soldaten, der ihrem Gatten den Kopf abschneiden wollte, und wurde augenblicklich zusammengehauen. Alle, die sich den Türken auf Treu und Glauben ergeben hatten, sind hingerichtet worden, oder erwarten dieses Loos. Die Uebrigen, 4000 an Zahl, haben sich nach Sockna zurückgezogen, wo sie sich mit Abdel-Dschelil's General vereinigen werden. Sef-Nasar's drei Kindern und einem 14jährigen Sohne Abdel-Dschelil's wurde, ungeachtet der Verwendung des Englischen Konsuls, die Kehle abgeschnitten. Boetia, Abdel-Dschelil's Sekretair, der alte Maride und noch ein anderer Schech hatten ein gleiches Loos; ihre Leichen wurden auf dem Bazar angepfählt und zur Schau gestellt. Abdel-Dschelil stand mit dem Englischen Konsul im besten Einvernehmen und wollte die energischsten Maßregeln für Abschaffung des Skavenhandels treffen; deshalb mußte auch sein Kopf ganz besonders vor dem Englischen Consulate paradiren. „Abdel-Dschelil — heißt es in einem Berichte aus Tripolis — erkannte mit allen unter ihm stehenden Araberstämmen von Sockna bis Teddscheri die Oberherrlichkeit des Sultans an, und zahlte überdies 100,000 Thlr. Tribut. Durch diese eben so thörichte als grausame Politik hat nun der Sultan das Geld verloren und die Araber dazu.“ Uebrigens ist der unmenschliche Askar-Ali auf Englands Verlangen abberufen worden.

Beförderungs-Preise.

Die ganze Bahnstrecke zwischen Berlin und Stettin enthält 6 Haupt-Abtheilungen (Stationen), jede von 8 Meilen. Die Beförderungspreise für Personen, Reisegepäck, Güter u. s. w. sind für jede gleich, für die ganze Strecke also sechsmal die einfachen Sätze. Beförderung von einem Anhaltpunkte innerhalb einer Station, wird der ganzen Station gleich vergütigt.

A. Personen-Beförderung.

	Wagenklasse I. Sgr.		II. Sgr.		III. Sgr.	
a. für eine Station also zwischen Bernau und { Berlin / Neustadt (Biesenthal) ……	17½	10	12½	7	7½	4
b. für zwei Stationen also zwischen Berlin und Neustadt (Biesenthal) .	35	20	25	14	15	8

Bemerkungen. 1. Der bei jeder Wagenklasse in zweiter Kolonne mit kleinern Zahlen verzeichnete geringere Preis gilt für Kinder bis 12 Jahren; für Kinder unter 2 Jahren, die noch getragen werden müssen und auf ihrer Angehörigen Plätze ihre Stelle mitfinden, erfolgt keine Zahlung.

2. Für ganze Koupees in Wagen I. und II. Klasse wird zwar die Zahl der Plätze, welche dieselben normal enthalten, voll bezahlt, doch können sie mit einer erwachsenen Person über diese Zahl und statt jedes Erwachsenen mit zwei Kindern bis 12 Jahren besetzt werden.

3. Zur Begünstigung der **Lustfahrten von Berlin nach Neustadt-Eberswalde,** hin und zurück an ein und demselben Tage, werden in Berlin besondere Billets für Wagen II. und III. Klasse zu ermäßigten Preisen ertheilt, nämlich: II. Klasse zu 1 Thlr. 10 sgr., III. Klasse zu 20 sgr. — Auf ein solches Billet können zwei Kinder bis 12 Jahren mitfahren, für ein einzelnes Kind bleibt es bei den ad 1 bemerkten Sätzen.

4. Reisende **zwischen Berlin und Freienwalde,** welche zur Beförderung zwischen Freienwalde und Neustadt die den Eisenbahnzügen sich anschließende Post benutzen, können im Billetbureau auf dem Bahnhofe zu Berlin und im Post-Amt zu Freienwalde das Passagierbillet für die ganze Strecke, zu der bisherigen Postreise-Taxe von 1 Thlr. lösen, und erhalten ihren Platz auf der Eisenbahn in Wagen II. Klasse. Wer Wagen I. oder III. Klasse wählen will, löset die Billets zur Post- und Eisenbahnfahrt auf den betreffenden Stationen besonders.

B. Passagier-Gepäck.

Jeder Reisende kann 50 Pfd. im Gepäckwagen frei mit sich führen, auf ein Kinderbillet die Hälfte; außerdem aber im Personenwagen kleine Gegenstände bis 10 Pfd. Gewicht, wenn es ohne Belästigung der Mitreisenden geschieht.

An Uebergewicht für eine Station wird bezahlt

bis einschließlich Pfd.	25.	50.	75.	100.	125.	150.
sgr.	1	2	3	4.	5.	6

C. Reisewagen.

Viersitzige Kutsch- und andere Wagen, mit festem ganzen Verdeck, jede Station 2 Thlr. 15 sgr., andere Wagen 2 Thlr. Für Personen, die im Innern des Wagens ihren Platz haben, sind außerdem Personenbillets II. Klasse, für die auf dem Bocke oder Hintersitze III. Klasse zu lösen.

D. Güter-Transport.

Für einen Centner aller nachstehend nicht ausdrücklich ausgenommener Gegenstände als Regel: 1½ sgr. pro Station.

Ausnahmen.

1¼ sgr pro Station für Alaun, Blei, Braunroth, Braunstein, Eisen, inbegriffen grobe Eisenwaaren, Holz, Bau-, Brenn- und Blau-, Gelb-, Mahagoni- in Blöcken, Getreide (Raps), Glätte, Hering, Kartoffeln, Knochen, Knochenschwärze, Kupfer in Blöcken, Oelkuchen, Salz, Schmack, Schwefel, roher Stahl, Steine, Steinkohlen, Theer, Thon, Vitriol, Zinn und Zink in Blöcken.

2 sgr. pro Station für Baumwolle, Drucksachen, getrocknete Fische, Flachs, Fleisch, Garn, Hanf, Heede, Gewürze, Glaswaaren in Kisten verpackt, Häute, Holz- und kurze Waaren, Hörner, Indigo, Kupferstiche, Leder, Mandeln, Matten, Manufakturwaaren in Seide, Baumwolle, Wolle und Leinen, Rind- und Pferdehaare, Schweineborsten, Südfrüchte, Thee, Twiste, Wild, Cigarren.

2½ sgr. pro Station für Betten, Federn, Hopfen, Karden, Watten, Wolle.

4 sgr. pro Station für Bilder in Rahmen, Instrumente, Möbel, Spiegel, Uhren.

Bemerkungen. 1) Güter eines Versenders an einen Empfänger unter 1 Centner werden für einen ganzen Centner bezahlt; bis zu 5 Centner erfolgt die Verrechnung nach halben Centnern, so daß jedes die vollen und halben Centner übersteigende Gewicht für einen halben Centner gerechnet wird; von 5 Centner an wird Uebergewicht bis gegen ½ Centner nicht beachtet und von ½ Centner an für einen vollen Centner bezahlt.

2) Für folgende Gegenstände wird ohne Verwiegung ein Normalsatz angenommen und danach die Fracht berechnet:

Ein Oxhoft mit Flüssigkeiten jeder Art . .	5 Ctnr.	Ein Wispel Weizen	20 Ctnr.
Eine Tonne Bier (100 Qrt.)	2½ »	» Wispel Erbsen, Roggen	18 »
» Tonne Hering	3 »	» Wispel Gerste	16 »
» Tonne Leinsaat	2 »	» Wispel Rapps, Hafer	12 »

3) Obige Preise gelten für den Gütertransport mit Waaren-Zügen. Soll aber die Beförderung mit den Personenzügen geschehen, in welchem Falle das Gut als »Eilfracht« deklarirt werden muß, so erhöhen sich die Preise um die Hälfte und bei den niedriger tarifirten Gegenständen bis zu mindestens 3 sgr. für jede Station.

Ueber 5 Centner Eilfracht ist die Gesellschaft anzunehmen nicht verpflichtet.

4) Sollte sich überwiegend der Wunsch aussprechen, daß zu Berlin die Güter in die Magazine oder Häuser der Empfänger geliefert, und von dort abgeholt werden, so soll dafür ein besonderes Speditions-Comptoir errichtet, dann allgemein pro Centner 1 sgr. Mehrfracht genommen und demjenigen, welcher davon (doch nur bei einem Güter-Transport von je über 20 Centner) nicht Gebrauch macht, ½ sgr. pro Centner rabattirt werden.

E. Vieh-Transport.

Für eine Station wird bezahlt, für:

Ein Pferd	1½ Thlr.	Einen magern Ochsen, Kuh, Rind	20 sgr.
Von demselben Beförderer für 2 Pferde .	2½ »	Ein Mastschwein	7½ »
Drei Pferde	3½ »	Ein Kalb	4 »
Vier Pferde	4 »	Ein Faselschwein, Schaf	2½ »
Einen Mast-Ochsen	1 »	Einen Hund	5 »

Vieh ohne Führer wird nicht angenommen. Hunde sollen mit Maulkörben versehen sein. Jeder Führer von Vieh muß ein Fahrbillet III. Wagenklasse lösen.

Da vorläufig noch keine besonderen Waarenzüge Statt finden,

können Güter für jetzt nur als **Eilgut** zu den dafür bestimmten Sätzen, und regelmäßig nur bis zu 5 Ctnr., für denselben Absender und Empfänger, befördert werden.

Wegen einer Beförderung von größerem Gewicht muß zuvor Vereinigung mit dem Bahnhofs-Inspektor getroffen werden. Vieh-Transporte erfolgen zur Zeit noch nicht.

Anmeldezeit zur Beförderung ꝛc.

1) Nur für den bevorstehenden und darauf folgenden Zug erfolgt Annahme der Anmeldungen und Billet-Ausfertigung.

2) Zehn Minuten vor der bestimmten Abgangszeit der Personenzüge wird das Billet-Verkaufs-Bureau geschlossen, und findet deshalb nur bis dahin die Lösung von Billets zu der nächst bevorstehenden Fahrt statt.

3) Koupeescheine können nur bis ½ Stunde vor dem Abgange ausgetheilt werden.

4) Passagiergepäck muß spätestens eine halbe Stunde vor der Abgangszeit eingeliefert sein. — Später eingeliefertem Gepäck kann die Mitnahme nicht zugesichert werden; nicht gehörig gezeichnetes oder mangelhaft verpacktes wird gänzlich zurückgewiesen.

5) Reisewagen und Frachtgut eine Stunde zuvor.

6) Fracht und Passagiergut muß binnen 24 Stunden nach Ankunft in Empfang genommen sein, widrigenfalls wegen dessen Beschädigung, Entwendung ꝛc., keine Garantie weiter geleistet wird, und pro Tag bei Frachtgut für den Centner 1 sgr. und bei Passagiergut für ein Stück 2 sgr. zu vergütigen ist.

Stettin, den 21sten Juli 1842.

Das Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Masche. Ebeling. Witte.

Beilage.

Beilage zu No. 90 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 29. Juli 1842.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. Juli. Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg zeigt an, daß die Ministerien des Innern und der Finanzen angeordnet haben, daß für die Berlin-Stettiner Eisenbahn auch das Polizeireglement für die Anhaltische Bahn „provisorisch“ angewendet werde, nur verstehe es sich von selbst, daß, da hier andere Behörden betheiligt wären, auch sich die Ressortverhältnisse änderten. „Für die dem Verkehre zunächst zu eröffnende Strecke von Berlin bis Neustadt-Eberswalde haben daher von dem Punkt ab, wo dieselbe den Polizeibezirk von Berlin verläßt, die Königl. Landrathsämter des Nieder- und Oberbarnimschen Kreises die Funktionen der Polizeibehörden auszuüben.“

— (L. A. Z.) Ein schätzbares Seitenstück zu den in dieser Zeitung aus Breslau berichteten Ministerial- und Regierungsbescheiden auf die Denunciationen der dortigen jüdischen Finsterlinge liegt uns in dem vor kurzem an einige Juden in Wreschen erlassenen Bescheide der Posener Regierung vor. An jenem Orte ist ein junger, auf der hiesigen Universität gebildeter jüdischer Theologe als Rabbiner angestellt worden. Darüber geriethen, ganz wie in Breslau, die Obscuranten in Alarm, und, wie dort, suchten sie durch erdichtete Denunciationen die Bestätigung der Regierung für die getroffene Wahl zu hintertreiben. Hierauf ward ihnen Folgendes zum Bescheide: „Wir können nur unser Befremden ausdrücken über die Dreistigkeit, mit welcher Sie sich erkühnt haben, uns eine wahrheitswidrige Behauptung vorzutragen, die Ihnen selbst als solche bekannt sein mußte.... Anlangend die Qualification des Herrn Gebhardt zum Rabbiner, so ist dieselbe durch die uns vorliegenden Rabbinatsatteste, worunter eins vom Rabbinate zu Berlin, ferner durch ein Abgangszeugniß der Universität Berlin zur Genüge dargethan.... Hiernach kann die von Ihnen eingereichte Protestation nur als Beleg muthwilligen Querulirens und strafbarer Umtriebe, die Sie hervorzurufen gesucht haben, dienen. Wir nehmen daraus Veranlassung, Sie vor künftigen ähnlichen Schritten allen Ernstes zu warnen. Posen, den 12. Mai 1842. Königl. Regierung, Abtheilung des Innern. (Gez.) Schubring.“

— Es sind hier 20 neue schöne Staatswagen für den Königlichen Hof und die zu erwartenden hohen Gäste bei der Heerschau in den Rheinprovinzen erbaut worden, sie gehen schon nebst mehreren Equipagen und Effekten in diesen Tagen nach Coblenz ab, wo das zu einer Residenz wieder eingerichtete Schloß auf eine Weise ausgestattet werden soll, die vermuthen läßt, daß sich der Besuch des Monarchen daselbst fast jährlich auf einige Zeit wiederholen wird. — In diesen Tagen tauchte hier die Nachricht wieder auf, daß doch noch zu dem Bau eines neuen Stadttheils auf dem Köpnicker Felde geschritten werden würde und daß die Differenz, die wegen der Pflasterung zwischen der Staats-Regierung und dem Magistrat der Hauptstadt obwaltete, ausgeglichen sei.

Berlin, den 22. Juli. Es ist nun bestimmt, daß die Einsegnung der Prinzessin Marie am 30. Juli in Fischbach stattfinden wird. Der König wird bereits am 26. Juli in Erdmannsdorf eintreffen und am 5. August in Berlin. Zu der Zeit werden auch die nach Erdmannsdorf geladenen Minister Mühler, Eichhorn, Rother und Graf Alvensleben wieder zurückgekehrt sein. — Die Unterhandlungen mit Dänemark behufs des Sundzolls werden in kurzem beginnen und zu diesem Zwecke der Regierungsrath Graf Bülow von Danzig nach Kopenhagen gehen. Derselbe hat diese Angelegenheit bereits seit Jahren bei der Regierung von Stettin bearbeitet, wird für einen der unterrichtetsten und gewandtesten Arbeiter im Commerz- und Finanzfache gehalten und hinsichtlich seines loyalen Charakters hochgeachtet, wie diese bedeutende Mission auch bezeugt.

— (L. A. Z.) Man spricht hier in einigen Zirkeln mit sehr lebhaftem Interesse von der Amts-Entsetzung eines Pfarrers in Lithauen, die zu den merkwürdigsten Ereignissen dieser Art gehören soll, denn man hat ihm weder in den Dogmen, noch in seiner Gesinnung gegen den Staat die mindeste Beschuldigung, eben so wenig als irgend ein Laster zum Vorwurf machen können, da er sich in einem 30jährigen Dienste stets als den mäßigsten Mann gezeigt hat. Die Behörden sollen durch seine Feinde auf eine bisher beispiellose und unerhörte Weise mystificirt worden sein. Aber auch die Gemeinde versuchten sie zu mystificiren und mißbrauchten dabei den Namen des Königs zu einer förmlichen Demagogie, indem es ihnen gelang, sein Kirchspiel von 5000 Seelen, denen sie einen Schreiber als einen mit dem Auftrag gesandten Hofrath vorstellten, zur Unterschrift gegen ihn zu verführen, wie diese es reumüthig beeidigt haben. Dabei ist der Mann geachtet und geliebt von seiner und den angränzenden Gemeinden, in einem hohen Grade geistreich, unterrichtet und ein so ausgezeichneter Kanzelredner in deutscher und lithauischer Sprache, daß ihm nur sehr wenige Pfarrer des

Königreichs gleichkommen dürften. Um so gerechter ist das Erstaunen über das Verfahren gegen diesen Mann, das aber auf das höchste gesteigert wird, wenn man die unerheblichen, nichtigen und noch überdem nicht allein sämmtlich unerwiesenen, sondern schlagend widerlegten Anschuldigungspunkte liest. Da er nun seine Sache vor den Thron bringen wird, so hofft man allgemein, daß der König ihn wieder in seine Rechte einsetzen wird. Man tadelt an ihm, daß er das tiefste Schweigen beobachtete, um in den Augen der Welt seine Feinde nicht zu prostituiren. Ueberdem ist er in seinen sehr gemeinnützigen Bestrebungen wie als Schriftsteller geehrt. Er ist von sehr geachteter Familie, und ein evangelischer Bischof, der den ersten König von Preußen gesalbt haben soll, einer seiner Vorfahren.

Königsberg, 21. Juli. (K. Z.) Heute Vormittag fand auf dem Paradeplatze eine große Parade sämmtlicher hier anwesenden Truppen statt; Se. Majestät der König wohnten derselben zu Pferde bei und geruhten Allerhöchstihre Zufriedenheit mit der Haltung der Truppen auszusprechen. Nachdem Se. Majestät die Fronte der Regimenter heruntergeritten waren, ließen Allerhöchstdieselben Sich noch die anwesenden Landwehr-Offiziere namentlich vorstellen. Um 12 Uhr fuhren Se. Majestät nach dem Walle zwischen dem Roßgärtner- und Königs-Thore, um die zur Befestigung bestimmten Punkte zu besichtigen, und darauf nach dem neuen Museum in der Königsstraße, wo Se. Majestät das Modell zu dem Standbilde, welches dem Hochseligen Könige errichtet werden soll, in Augenschein nahmen. Um 3 Uhr war Diner auf dem Königl. Schlosse, zu welchem die hohen Civil-Beamten, mehrere Landstände und die hier anwesenden Stabs-Offiziere eingeladen waren. Abends geruhten Se. Majestät eine Assemblee bei dem kommandirenden Generale, Grafen zu Dohna Excellenz, mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beehren.

Die Reiseroute Sr. Majestät des Königs ist so festgesetzt, daß Se. Majestät am 22sten bis Heilsberg reisen und dort nächtigen werden; zum folgenden Nachtquartier ist Hohenstein bestimmt und am 24sten wollen Se. Majestät die Reise bis Thorn fortsetzen.

— Vom 22. Juli. (K. Z.) Nachdem vorgestern Se. Majestät der König Sich die Stände durch den Staats-Minister von Schön, welcher als Rittergutsbesitzer in ständischer Uniform erschienen war, einzeln hatten vorstellen lassen, richteten Se. Majestät folgende Worte an dieselben: „Meine Herren! Es freut Mich, daß Sie in so großer Zahl sich hier eingefunden haben; denn es ist Mir Bedürfniß, Ihnen, namentlich Allen, welche an dem letzten Landtage Theil nahmen, Mein Anerkenntniß, Meine Dankbarkeit auszusprechen. Es hat auf demselben ein so schöner Sinn der Treue und Anhänglichkeit geherrscht, ein so außerordentlich guter Geist sich bewährt — und — es war dies der erste Landtag nach einem Regierungs-Wechsel. Dies ist von Bedeutung, und in dieser Beziehung erheischen die Gesinnungen, die der erste Landtag nach Meinem Regierungs-Antritt Mir gezeigt hat, Meine Dankbarkeit — denn außerdem wäre es eine Beleidigung, zu danken, bei der Gesinnung der Treue und Anhänglichkeit, welche sich so wie bei uns von Geschlecht zu Geschlecht vererbt hat."

Posen, den 19. Juli (L. A. Z.) Der König wird, sichern Nachrichten zufolge, am 27. Juli unsere Stadt abermals besuchen. Er wird von Thorn aus, wo er übernachtet, den Weg über Inowraclaw und Gnesen einschlagen, gegen Abend hier eintreffen und wahrscheinlich noch an demselben Abende nach Schlesien weiter reisen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	26	28″ 0,0‴	28″ 0,6‴	28″ 1,0‴
	27	28″ 1,3‴	28″ 1,8‴	28″ 2,1‴
Thermometer nach Réaumur	26	+ 9 2°	+ 16,4°	+ 12 4°
	27	+ 10,9°	+ 17 0°	+ 11,2°

Offizielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Das Retablissement der fünf Frauenthore macht die Sperrung der Passage durch dieselben vom 1sten August c. an, für Fuhrwerke und Reiter, auf etwa fünf Wochen nöthig, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Stettin, den 21sten Juli 1842.

Königl. Kommandantur. Königl. Polizei-Direktion.

Zur Entgegennahme der Forderung für das in Betreff der Straßen-Erleuchtung auf ein Jahr erforderliche Oel steht Dienstag den 2ten August c., Vormittags 11 Uhr, im Rathssaale ein Termin an, in welchem die Lieferungs-Bedingungen näher bekannt gemacht werden sollen. Stettin, den 23sten Juli 1842.

Die Straßen-Erleuchtungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Das Intelligenz-Comptoir und die mit demselben vereinigte Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition und Regierungs-Amts-Blatts-Debits-Kasse werden vom 2ten August ab aus dem Post-Gebäude nach der Louisenstraße No. 731, parterre rechts, verlegt.

Stettin, den 15ten Juli 1842.

Königl. Intelligenz-Comptoir. Balcke.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr des auf dem Schloßhofe liegenden Bauschuttes soll dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu auf

Sonnabend den 30sten d. M., Vormittags 11 Uhr, ein Bietungs-Termin im Lokal der Königl. Regierung ansteht. Stettin, den 27sten Juli 1842.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Einladung zur Subscription

auf

die völlig erneuete, durchgängig, bis auf die Gegenwart berichtigte und verbesserte, so wie beträchtlich vermehrte

Zweite Auflage

des

Atlas von Preußen

in 36 Karten,

in gewöhnlicher Landkartengröße in Stein gestochen,

à $3\frac{3}{4}$ sgr.

In Lieferungen zu 3 Karten, die bei Ablieferung mit $11\frac{1}{4}$ sgr. bezahlt werden.

Die erste Auflage dieses Atlas erschien in 27 Karten in den Jahren 1830 und 1831. Mit demselben wurde der erste Versuch gemacht, speciellere Karten von den Regierungsbezirken Preußens dem großen Publikum zu einem wohlteilen Preise zugänglich zu machen. Er wurde mit ungewöhnlichem Beifall aufgenommen, und der durch diesen bewirkte Absatz von weit über 14,000 completten Exemplaren, ohne die große Anzahl einzelner Karten, zeigte, daß ein Bedürfniß nach solchen Karten vorhanden war. Daß dasselbe auch jetzt noch nicht befriedigt ist, beweist der noch fortdauernde nicht unbeträchtliche Absatz completter Exemplare sowohl, als einzelner Karten, obwohl wir dieselben nur noch in ziemlich matten, ja sogar oft unleserlichen Abdrücken zu liefern im Stande waren.

Wir gestehen offen, daß die Ausführung der meisten Karten in ihrer ersten Auflage weit hinter unsern eignen Wünschen zurückblieb, versichern aber zugleich, daß diese Mangelhaftigkeit keineswegs Folge von gesuchten Kosten-Ersparnissen war, sondern in Umständen ihren Grund hatte, die wir nicht zu beseitigen vermochten, weil sie hauptsächlich darin beruhten, daß wir, um hinter den versprochenen Ablieferungsterminen nicht allzusehr zurück zu bleiben, gezwungen waren, die Karten in mehrern Anstalten ausführen zu lassen. Daher die Verschiedenheit und Ungleichheit in der Ausführung, die wir gewiß am meisten beklagt haben.

Dazu kam noch, daß die Karten-Lithographie vor 12 Jahren noch nicht auf dem Standpunkte stand, den sie jetzt einnimmt, wo in Stein gestochene Karten in einer Ausführung geliefert werden, die selbst in der schwierigsten Situationszeichnung sie von in Kupfer gestochenen Karten kaum unterscheiden läßt.

Künstlern, die Arbeit dieser Art liefern, ist die Ausführung der Karten der zweiten Auflage dieses Atlas anvertraut, und so wie die Karte des Regierungsbezirks Erfurt, die als Probe bei Unterzeichneten aufliegt, davon Zeugniß geben wird, so dürfen wir auf das Bestimmteste versichern, daß alle folgende Karten dieser in keiner Hinsicht nachstehen werden.

So viel über die Ausführung der Karten, deren weiterer Anpreisung wir uns gewiß überheben dürfen, da in der Probekarte vor Augen liegt, was man für wenige Groschen zu erwarten hat.

Dieser Atlas soll abermals auf Subscription in Lieferungen zu 3 Karten erscheinen und eine solche Lieferung nur $11\frac{1}{4}$ sgr. — eine Karte also $3\frac{3}{4}$ sgr. — kosten, die bei Ablieferung jeder Lieferung bezahlt werden.

Die Subscription zu diesem Preise bleibt indessen nur auf unbestimmte Zeit offen, und nach Erscheinen der dritten Lieferung tritt ein zweiter Subscriptionspreis von 15 sgr. für jede Lieferung ein, also auch dann noch ein Preis, wie er für Karten von solcher Größe und solch reicher Ausführung noch niemals bestanden hat.

In beiden Fällen macht jedoch die Subscription zur Abnahme sämmtlicher 36 Karten verbindlich.

Wer nur die Karte des einen oder des andern Regierungsbezirks oder einer Provinz zu haben wünscht, kann eine jede für den Preis von $7\frac{1}{2}$ sgr. erhalten.

Ausführliche Prospekte und Probekarten theilt gratis aus und besorgt prompt bestellte Exemplare die

Buchhandlung von E. Sanne & Co.,
Reifschlägerstraße No. 129.

Bei Theodor Thomas in Leipzig erscheint auf Subscription und nehmen die Unterzeichneten Bestellungen darauf an:

PAYNE'S UNIVERSUM.

Neues Bilderwerk mit vorzüglichen Stahlstichen.

In monatlichen Heften mit 12 Stahlstichen auf vier Platten, und 4 Holzschnitten nebst dazu gehörendem Texte.

Preis eines Heftes.

$5\frac{1}{2}$ gGr. = 7 Neu- oder Silbergr. = 20 Kr. C.-M. = 24 Kr. Rh.

Zwölf Hefte bilden einen Band.

Belehrung und Unterhaltung ist der Zweck des vorliegenden Werkes, und daher bei dem durch ausgezeichnete Mitarbeiter gelieferten Texte dahin Anordnung getroffen, daß jede der monatlich erscheinenden Lieferungen aus Stahlstichen von verschiedenen Charakteren bestehen, und in Abwechselung Landschaftliches, Städte-Ansichten, Scenen aus dem öffentlichen und häuslichen Leben, Portraits, Denkmale und was immer für den Zweck geeignet in höchster Eleganz der Ausführung mit angemessen erläuterndem Texte enthalten wird.

Das 1ste und 2te Heft ist bereits erschienen und liegt zu geneigter Ansicht vor bei

Ferd. Müller & Comp.,
Buch- und Papierhandlung
in Stettin, im Börsengebäude.

Der

Begleiter auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn;

eine kleine zum Vortheil des Unterstützungs-Fonds herausgegebene Schrift, ist bei den Einnehmern auf den Bahnhöfen, so wie im Haupt-Bureau zu Stettin, für 5 sgr. zu kaufen.

Frhr. von Reden, Dr.,
Spezial-Direktor.

In der Balz'schen Buchhandlung zu Stuttgart ist erschienen und bei uns vorräthig:

(Nunmehr vollständig.)

Schiller's Leben,

Geistes-Entwickelung und Werke im Zusammenhang.

Auch unter dem Titel:

Supplement zu Schiller's Werken,

Octav-Ausgabe.

Von

Dr. Karl Hoffmeister.

5 Theile. gr. 8. 121½ Bogen Velinpapier.

Preis 5 Thlr. 17½ sgr.

☞ Die Schillersche Familie hat dieses Werk, der Gründlichkeit seiner Forschung, seinem Geiste und seiner ganzen Fassung nach, als ein ihres Vaters würdiges literarisches Monument öffentlich anerkannt.

Da noch einige andere Schriftsteller »Schillers Leben« bearbeitet haben, so bitten wir Diejenigen, welche sich obiges Werk anschaffen wollen, »Schillers Leben von Hoffmeister, 5 Bde., Stuttgart bei P. Balz,« zu bestellen.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,

in Stettin.

Bei Vincent in Prenzlau, Hendeß in Stargard, so wie in der unterzeichneten Buchhandlung, ist zu haben:

Das Ganze der Wasserheilkunde.

Eine auf mehrjährige Erfahrung gegründete Anleitung, wie das kalte Wasser von Kranken und Gesunden vernünftig zu gebrauchen; nebst einem Anhang über die schnellste und sicherste Art, Scheintodte und Verunglückte in das Leben zurückzurufen. Von einem alten Praktiker, Dr. Rötel.

Preis 22½ sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Von dem

Conversations-Lexikon

der Land- und Hauswirthschaft,

herausgegeben

von einem Verein von Landwirthen und Gelehrten,

redigirt von F. Kirchhoff,

ist der neunte und letzte Band unter der Presse und wird in einigen Monaten vollendet und versandt. — Alle diejenigen, welche das Werk noch nicht bis zum achten Bande erhielten, können durch jede solide Buchhandlung Deutschlands und des Auslandes die Fortsetzung beziehen; doch wird es gut sein, dies vor Ablauf dieses Jahres zu thun; da die Auflage des Werkes zu Ende geht, und die unterzeichnete Verlagshandlung eine spätere Nachlieferung einzelner fehlender Bände nicht garantiren kann.

Die Flemmingsche Buchhandlung.

In Stettin nimmt die

Nicolai'sche Buchhandlung

Bestellung an.

Bei uns ist vorräthig:

Der instructive Lehrmeister

für Anfänger im Pianofortespiel.

In methodisch fortschreitenden Uebungsstücken. Von J. E. Häuser. Erstes Heft, enthaltend: 136 Uebungsstücke. Preis 27½ sgr.

Der durch seine »Pianoforte-Schule« und mannichfache Compositionen rühmlichst bekannte Herr Verfasser sagt am Ende der Vorrede: »So gehe denn hin, du instructiver Lehrmeister, biete den Lehrenden, die dich lebendig machen sollen, und den Lernenden, denen du wenigstens in den ersten anderthalb Jahren des Unterrichts sowohl eine Stütze, als ein angenehmer Gesellschafter sein wirst, deine Dienste an. Hilf dazu beitragen, daß nicht mehr so Vielen in früher Jugend auf krummen und holperichten Wegen das Pianofortespiel verleidet werde, sondern sich immer Mehrere der edlen Kunst des Pianofortespiels erfreuen mögen.«

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,

in Stettin.

Der für das Jahr 1843 bei Fr. Sam. Gerhard in Danzig nun bereits im dritten Jahrgang in Quarto erscheinende

Neueste

Preuß. National-Kalender

zur Belehrung und Unterhaltung für alle Stände und mit besonderer Rücksicht auf das Bedürfniß der Provinzen Preußen, Pommern und Posen,

zeichnet sich abermals durch einen die reichste Abwechselung bietenden, so wie praktisch nützlichen Inhalt, und durch seine zwei trefflichen Prämien-Blätter: »meine Herzensmutter« und »das gestörte Rendez-vous« aus; Blätter, wie sie noch und nirgend einem Kalender beigegeben worden sind, und wie sie nur zu den üblichen Preisen von 1 Thlr. und darüber im Kunsthandel vorkommen.

Der Kalender ohne Beiwagen kostet 12½ sgr.,
mit » » 22½ sgr.

und erhält jeder Besteller auf einen Kalender mit oder ohne Beiwagen eine der beiden Prämien, nach eigner

Wahl, gratis; wer aber den Kalender mit Beiwagen bestellt, hat das Recht, die zweite Prämie für nur 10 sgr. zu verlangen. — Einzeln gekauft kostet jedes der beiden Blätter 1 Thlr.

Bestellungen auf den genannten Kalender werden in allen Buchhandlungen, in Stettin in unterzeichneter, und in Orten, wo keine Buchhandlungen sind, von den üblichen Kalender-Debiteuren angenommen. Ebendaselbst sind ausführliche Anzeigen gratis zu haben und Exemplare der Prämien liegen, damit Jeder sich von der Schönheit derselben überzeugen könne, zur Ansicht vor.

Nicolai'sche Buch- u. Papierhdlg.
in Stettin. C. F. Gutberlet.

Todesfälle.

Das heute Nachmittag 2½ Uhr nach achttägigem Krankenlager erfolgte sanfte Dahinscheiden unsers innig geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Gastwirths Christian Marquardt, im kaum vollendeten 65sten Lebensjahre, zeigen wir tief betrübt allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. Grabow, den 26sten Juli 1842.

Die hinterbliebene Wittwe nebst 8 Kindern und Schwiegersohne.

Auktionen.

Auktion.

Sonnabend den 30sten d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen für fremde Rechnung
100 Molden Englisch Blei,
im Hause große Oderstraße No. 6 durch den Mäkler Herrn Büttner meistbietend verkauft werden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Wir beabsichtigen, das sogenannte Proviant-Amts-Wohngebäude und Speicher nebst dazu eigenthümlich gehörigem Wassergang zur Oder, in der Oberwiek, zu verkaufen. Beide Gebäude sind massiv. Zur Entgegennahme der Gebote haben wir einen Termin auf
den 18ten August, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäftszimmer angesetzt. Der Zuschlag erfolgt unter den gestellten Bedingungen unbedingt im Vormittags-Termine an den Meistbietenden, falls das von uns bestimmte Minimum, welches am Schlusse der Lizitation den Anwesenden vorgelegt werden wird, erfüllt ist, ohne irgend ein Nachgebot zuzulassen.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Stettin, den 21sten Juli 1842.

Das Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Masche. Ebeling. Witte.

Ein speciell separirter Bauerhof, 1 Meile von Neuwarp gelegen, aus 45 Magd. Morgen gutem Land, größtentheils Gerstacker, 39 Magd. M. guten zweischneidigen Wiesen, 34 Magd. M. sehr guter Weide, 1 Wohnhaus nebst Scheune und Stallung bestehend, Alles im besten Zustande befindlich, und mit Königl. Weide- und Holzfreiheit berechtigt, soll Familienverhältnisse halber sobald als möglich für den festen Preis von 3500 Thlr. mit 1500 Thlr. Angeld verkauft werden. Die näheren sehr annehmbaren Bedingungen erfährt man in Stettin, Rosengarten No. 267, parterre.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Gänzlicher Ausverkauf

meines Putz- und Modewaaren-Lagers, wegen Aufgabe des Geschäfts.

Auch ist die sehr gut conservirte Laden-Einrichtung billig zu verkaufen. J. C. Ebeling,
gr. Dom- und Bollenstr.-Ecke No. 784.

Meine erwartete Schlesische Gebirgs-Kräuter-Butter habe ich jetzt empfangen, und empfehle solche hierdurch in Kübeln von 10 bis 30 Pfd. Inhalt, als ganz vorzüglich schön schmeckend, sehr billig.
J. Wahl, Krautmarkt.

Gras-Butter,

besonders schön und frisch, in Gebinden und ausgewogen, empfiehlt Laage, Roßmarkt No. 716.

Zwei Drehrollen stehen veränderungshalber Breitestraße No. 353 zum Verkauf.

Grünes und weißes Fensterglas
wird billigst verkauft bei
H. P. Kreßmann in Stettin,
Schulzenstr. No. 177.

Rosengarten No. 297 stehen zwei gute Arbeitspferde zum Verkauf.

Von dem beliebten mouss. Neckar-Champagner erhielten wieder eine Sendung und verkaufen solchen in ganzen und halben Bouteillen zu billigem Preise
Taetz & Co., Frauenstr. No. 918.

Neuer Kirschwein, Vier-Früchte-Wein, frischer Himbeer- und Kirschsaft, auch beide mit Zucker eingekocht, imgleichen Marmelade aus vier Früchten, billigst bei
E. W. Roth, Königsstr. No. 184.

Neuer Erdbeer-, Johannisbeer-, Himbeer- und Kirsch-Ratafia und Liqueur billigst bei
E. W. Roth, Königsstraße No. 184.

Holländischen Klumpenthon, erster Güte, billig bei Grunow & Scholinus.

Von **Butter** erhielt ich in verschiedenen Sorten sehr bedeutende Zusendungen, und verkaufe davon billigst. Aug. F. Prätz,
Schuhstr. No. 855, Ecke der Fuhrstrasse.

Stearin-Kerzen à 10 sgr., 12½ sgr. und 15 sgr. bei
August Otto.

Engl. Porterbier in Flaschen bei
August Otto.

Neue Rigaer und Königsberger Matten offerirt billig August Wolff.

Berger Fetthering in Kaufmanns-, mittel und kleiner mittel Waare hat abzulassen August Wolff.

Eidämmer Käse,
Bayonner Schinken,
bei Stürmer & Neste.

Frische Ananas-Früchte
bei Stürmer & Neste.

Weiße Mühlen-Steine.

Von den in Frankreich, England, Amerika und, auf meine Veranlassung, seit einigen Jahren in mehreren Mühlen auch hier erprobten besten Stein-Art, womit sowohl von Weizen als von Roggen ein viel schöneres Mehl erlangt und überhaupt vortheilhafter gemahlen wird, wie mit irgend einer andern, habe ich jetzt eine Parthie in verschiedener Größe und Härte, insbesondere auch seltene ganze, besser wie die zusammengesetzten Stück-Steine, auf dem Lager erhalten, die ich hiemit zur Auswahl empfehle; auch sind bei mir die für diese Stein-Art erforderlichen Mühlen-Picken wieder zu haben.

Stralsund, am 22sten Juli 1842.

A. T. Kruse.

Kleine Domstraße No. 771 steht ein leichter einspänniger Stuhlwagen zum Verkauf. Nähere Auskunft beim Sattler-Meister Heinze.

Auf dem Gute Eichwerder bei Greifenhagen stehen 200 fette Hammel zum Verkauf.

Roggen, Gerste, schweren Hafer, Futter- und Koch-Erbsen, Kleye bei ½ und ganzen Centnern, billigst bei Carl Piper.

Ein Engländer, 3 Zoll groß, gesund, Mecklenburger Race, als Wagen- und Reitpferd zu benutzen, steht billig zum Verkauf. Wo? sagt die Zeitungs-Exped.

In der Junkerstraße No. 1108, in der ersten Etage, steht ein brauchbares Fortepiano billigst zum Verkauf.

Vermiethungen.

Die bel Etage, besonders zu einem Comptoir-Geschäft passend, und die 4te Etage, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, stehen Bollwerk No. 1100 zum 1sten Oktober, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.

Hühnerbeinerstraße No. 1088 steht eine auch zwei möblirte Stuben sogleich zu vermiethen.

Zum 1sten September ist eine möblirte Stube und Kammer auf der großen Lastadie No. 208, eine Treppe hoch, zu vermiethen.

Breitestraße No. 345 sind zum 1sten August
Drei Böden
zu vermiethen.

An der grünen Schanze No. 1185, von der Ecke des kleinen Paradeplatzes das 2te Haus, ist parterre eine Stube mit Möbeln zu vermiethen.

Oberhalb der Schuhstraße No. 151 ist wegen Verlegung des Wohnortes die 3te Etage, aus 3 Stuben, 2 Kammern und Zubehör bestehend, zum 1sten Oktober oder auch gleich zu vermiethen.

Zu Michaelis dieses Jahres ist die bel Etage des Hauses No. 488 am grünen Paradeplatz, bestehend aus 1 Saal, 4 Stuben, mehreren Kammern, Küche, Speisekammer, Gesindestube, Boden, Kellerraum und Holzgelaß, mit oder ohne Pferdestall, zu vermiethen.

Große Oderstraße No. 6 ist der dritte Stock zum 1sten Oktober zur Vermiethung frei. Außerdem noch Comptoir, Remise und Bodenraum.

Ein Laden nebst Stube und Kammern ist zum 1sten Oktober zu vermiethen Frauenstraße No. 917.

Die Unter-Etage des Hauses große Wollweberstraße No. 589, bestehend aus 6 heizbaren Piecen nebst Zubehör, so wie auch Stallung für 2 Pferde, kann sofort vermiethet werden. Näheres darüber in der bel Etage.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Commis, der Zeugnisse seiner Tüchtigkeit und Brauchbarkeit aufzuweisen vermag, sucht in einem Detail-Geschäft ein Unterkommen. Adressen unter A. B. nimmt die Zeitungs-Expedition entgegen.

Auf einem Gute in Vorpommern wird zu Michaelis d. J. ein Hauslehrer gesucht. Adresse in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter Gärtner, der auch zugleich Jäger sein muß, findet ein gutes Unterkommen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.



Die Abfahrt des Passagierschiffes »Borussia« zwischen Stettin und Swinemünde, geschleppt von einem mit kräftigen Maschinen versehenen Dampfschiffe, wird in Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 14ten Juni c. dahin abgeändert, daß solche vom 1sten August ab beginnt:

von Stettin Montags und Sonnabends um 2 Uhr Nachmittags, Mittwochs und Freitags um 9 Uhr Morgens,
von Swinemünde Montags und Sonnabends um 6 Uhr Morgens, Dienstags und Donnerstags um 9 Uhr Morgens.

Preise:

1ster Platz auf der Borussia à Person 1 Thlr. 15 sgr., Kinder unter 12 Jahren 22 sgr. 6 pf., Domestiken 20 sgr.,
2ter Platz auf dem Dampfschiff 1 Thlr.,
3ter Platz auf dem Dampfschiff 15 sgr.
Wagen nach Größe 2, 4 und 5 Thlr.

Die resp. Reisenden können einige Stunden vor und bis zur Abfahrt das Passagier-Schiff sogleich besteigen, an dessen Bord bei jeder Bequemlichkeit eine billige und anständige Restauration vorhanden ist.

Stettin, den 28sten Juli 1842.

Comité der Stettiner Dampfbugsirboot-Rhederei.

Ein junger Mann, den ich namentlich nicht kenne, hat am 23sten d. M. statt des ihm zugehörigen Haarschnures ein fremdes erhalten. Da dem Eigenthümer an Erlangung des letztern liegt, so wird der junge Mann ersucht, sich Behufs der Abgabe gefälligst zu mir zu bemühen. Stettin, den 25sten Juli 1842.

Der Juwelier Behnke.

Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich hieselbst als Schuh- und Stiefel-Fabrikant für Damen und Herren etablirt habe. — Ich suche durch diese ergebenste Anzeige Kunden, und verspreche nicht nur ganz prompte Bedienung, sondern auch vorzüglich gefälliges Fabrikat, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Röhrdanz, große Oderstraße No. 73.



Das Dampfschiff »Kronprinzessin« wird vom 2ten August an, um den nach und von Swinemünde reisenden Personen Gelegenheit zu bieten, sich bei dem dann durch die theilweise Eröffnung der Eisenbahn veränderten Postenlauf möglichst bald nach Swinemünde oder Berlin begeben zu können, während des Monats August

von Stettin:

an jedem Dienstag, und Donnerstag, } Vormittags 10 Uhr,

hingegen am Sonnabend wegen der Reisen nach Rügen um 5 Uhr Morgens, und

von Swinemünde:

an jedem Montag Mittag nach der Ankunft von Putbus,

an jedem Mittwoch und Freitag aber Vormittags 10 Uhr,

expedirt werden.

Für die von und nach Misdroy bestimmten Passagiere bleibt die Einrichtung, daß sie durch den Mühlenmeister Gaebe in Lebbin in einem sichern Boote gelandet, und für die nur ½ Meile lange Landtour nach Misdroy mit Fuhrwerk versehen, oder bei der Rückkehr von demselben sicher an Bord des Dampfschiffes gebracht werden können.

Bei den Reisen von Stettin nach Rügen legt das Schiff nur eine kurze Weile in Swinemünde an, um noch an demselben Sonnabend Putbus zu erreichen, verbleibt dort während des Sonntags, und tritt am Montag Morgen 4½ Uhr seine Rückfahrt von Rügen an, um nach einer kurzen Anlage in Swinemünde an demselben Abend in Stettin einzutreffen. Nur contrairer heftiger Sturm könnte hierin eine Ausnahme bewirken. Stettin, den 27sten Juli 1842.

A. Lemonius.



Das Dampfschiff „Wollin“ wird seine Fahrten
am Mittwoch den 3ten August
von Stettin nach Cammin, und
am Donnerstag den 4ten August
von Cammin nach Stettin
unterlassen, vom Freitag den 5ten August an aber seine Fahrten wieder regelmäßig fortsetzen.

Den resp. Theilnehmern der am Sonntag den 31sten dieses stattfindenden Lustfahrt des Dampfschiffs „Wollin“ nach Swinemünde wird hierdurch angezeigt, daß die Abfahrt

in Stettin präcise 4 Uhr Morgens,
in Swinemünde präcise 4 Uhr Nachmittags

von der gewöhnlichen Stelle aus erfolgen wird.

Einem hochgeehrten Publikum zeigt seine Ankunft hieselbst ganz ergebenst an

der Portrait-Maler **W. Krüger** aus Berlin,
Fuhrstraße No. 630.

Elysium.

Sonnabend den 30sten d. findet die Ausführung des großen

Wasser-Feuerwerks

auf brennendem See statt. Vorher festes Feuer von 24 neuen Feuerfiguren. Zum Beschluß: Das Dampfschiff. Das in dieser Art gewiß erste Feuerwerk wird um so interessanter sein, da es mir gelungen, 20 Figuren auf einem Feuermeer ganz zweckvoll darzustellen. Plan und Zeichnungen liegen zur Ansicht bereit. Das Uebrige wie früher. Anfang 8½ Uhr.

Bei ungünstiger Witterung der folgende Abend.

G. Trott.

Der Stuben- und Schildermaler
von Januszkiewicz,
wohnhaft breite Straße No. 358,
empfiehlt sich einem hochgeehrten Publiko bei seinem hiesigen Etablissement ganz gehorsamst.

Ich schmeichle mir, einen jeden mich mit gütigen Aufträgen Beehrenden in jeder Hinsicht zur Zufriedenheit bedienen zu können, und bitte deshalb um geneigte Befehle, die ich prompt und billig auszuführen bestrebt sein werde.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst Breitestraße No. 377, dem Kaufm. Herrn Fliester gegenüber, eine

Schnitt- und Kurz-Waaren-Handlung

etablirt habe. Indem ich mich hierdurch bestens empfehle, versichere ich, bei reeller Waare die allerbilligsten Preise zu stellen, weshalb ich um recht zahlreichen Besuch ergebenst bitte.

Heimann Josephsohn.

Gründlichen Unterricht, das Schneidern in Zeit von einem Monat zu erlernen, ertheile ich den geehrten Damen vom 1sten August an. Louise Neumann,
Kuhstraße No. 279, 2 Treppen hoch.

Da ich alle die von mir entnommenen Gegenstände baar bezahle, so bitte ich, auf meinen Namen keinen Kredit zu verleihen, und ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich keine Forderung, die ohne meine Genehmigung entstanden ist, tilgen werde.

Hohen-Landin, den 6ten Juli 1842.

Die verwittwete Generalin v. Warburg,
geb. Gräfin v. Blankensee.

Nach Petersburg
ladet Capt. C. F. Schultz, Schiff Louis, und hat noch Raum für Passagiere und Güter. Näheres bei
C. A. Herrlich.

Ein mit guten Zeugnissen versehener sachkundiger cautionsfähiger Kahnschiffer kann einen neuen Kahn zur Führung erhalten bei August Moritz in Stettin.

Ein junger thätiger Geschäftsmann, der ein disponibles Vermögen von circa 2000 Thlr. besitzt, wünscht einem gut rentirenden Geschäft als Theilnehmer beizutreten. Adressen unter S. H. nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Bei der nach Beschluß der Aktionaire erfolgten Auflösung der Stettiner Bleiweiß-Fabrik werden die unbekannten Gläubiger der Gesellschaft aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Directorio zu melden und die Berichtigung jeder liquiden Forderung sofort zu gewärtigen. Geschieht dies nicht binnen 3 Monaten, so wird die Theilung des Gesellschaftsvermögens veranlaßt werden, und die Gläubiger werden sich dann nur an jeden einzelnen Actionair für seinen Antheil halten können.
Stettin, den 30sten Juni 1842.
Die Direction der Stettiner Bleiweiß-Fabrik.
E. Rahm. G. Becker. G. W. Rahm.

Feuer-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha.

Die geehrten Theilnehmer der Feuer-Versicherungs-Bank f. D., welche noch mit ihren Nachschüssen im Rückstande sind, werden ersucht, solche bis spätestens am 31sten dieses Monats einzuzahlen, da die dann noch Ausbleibenden als Zahlungsverweigernde angesehen und gegen sie der §. 33 der Verfassung in Anwendung gebracht werden muß. Stettin, den 26sten Juli 1842.
Wm. Schlutow, Agent.

Geldverkehr.

2000 Thlr. Cour. sollen gegen genügende Sicherheit zum 1sten Oktober d. J. ausgeliehen werden. Das Nähere ist kleine Domstraße No. 782, parterre, zu erfragen.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis, den 31. Juli, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
" Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 10½ U.
" Kandidat Müller, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Bischof Dr. Ritschl, um 9 U.
" Prediger Fischer, um 1¾ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Schünemann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Succo, um 9 U.
" Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Succo.

In der Johannis-Kirche:
Herr Kandidat Richter, um 8¾ U.
" Pastor Teschendorff, um 10½ U.
" Prediger Mehring, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 27. Juli 1842.

Weizen,	2	Thlr.	15	sgr. bis	2	Thlr.	20	sgr.
Roggen,	1	"	16¼	" "	1	"	21¼	"
Gerste,	1	"	2½	" "	1	"	7½	"
Hafer,	1	"	1¼	" "	1	"	2½	"
Erbsen,	1	"	17½	" "	1	"	12½	"

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 26. Juli 1842.	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	—
St. Schuld-Sch. zu 3½ pCt. abgestempelt	*	103⅝	103⅛
Preuss. Engl. Obligationen 30.	4	102⅞	—
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	85⅞	85⅜
Kurmärkische Schuldverschreibungen	3½	102	101½
Berliner Stadt-Obligationen	4	104	—
do. do. zu 3½ % abgest.	*	102½	—
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	3½	103	102½
Grossherzogth. Posensche Pfandbr.	4	—	106½
Ostpreussische do.	3½	—	103⅓
Pommersche do.	3½	—	103 1/12
Kur- und Neumärkische do.	3½	103½	103
Schlesische do.	3½	102⅜	102⅞
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	127½	126⅞
do. do. Prior.-Actien	4½	103	102½
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	116¼	115¼
do. do. Prior.-Actien	4	—	102½
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	105	104
do. do. Prior.-Actien	4	102¾	102¼
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	84⅝	83⅝
do. do. Prior.-Actien	5	99¼	—
Rheinische Eisenbahn	5	94½	93½
do. Prior.-Actien	4	100	—
Berl.-Frankf. Eisenb.	5	103¼	—
Friedrichsd'or	—	13½	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10	9½
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupons ¼ pCt.